

## PRESSEMITTEILUNG

2. April 2012

### **Bilanz der Radverkehrsunfälle 2011:**

#### **ADFC für bessere Infrastruktur und mehr Aufmerksamkeit bei Autofahrern**

Auf Einladung des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) referierten Polizeihauptkommissar Hirsch und Polizeioberkommissar Lehrer, zwei Unfallexperten der Regensburger Polizei, beim monatlichen Radlertreffen des Verkehrsclubs über die Unfälle mit Radfahrereteiligung des vergangenen Jahres in Regensburg.

Gegenüber dem Vorjahr stieg die Anzahl der polizeilich gemeldeten Radverkehrsunfälle von 222 auf 275 im Jahr 2011. Jedoch lässt sich die Zunahme einerseits durch die milde, niederschlagsarme Witterung im November und Dezember erklären – zwei Monate, in denen letztes Jahr noch außergewöhnlich viele Radfahrer unterwegs waren. Zudem erhöhte der Anstieg der Studentenzahlen durch doppelten Abiturjahrgang und Wegfall der Wehrpflicht zusätzlich den Radverkehrsanteil in der Stadt.

In der Statistik werden 44 Alleinunfälle ausgewiesen, also Unfälle ohne Beteiligung weiterer Verkehrsteilnehmer, wie etwa Stürze wegen Unachtsamkeit oder durch Alkoholeinfluss. Bei 20 Unfällen war ein weiterer Radfahrer und bei 14 ein Fußgänger beteiligt. Die meisten Unfälle, nämlich 196, ereigneten sich zwischen Kraftfahrer und Radfahrer.

Die Radverkehrsunfälle werden jedoch überwiegend von Fußgängern und Kraftfahrern verursacht. Die Hauptunfallursache lag in zwei Drittel der Fälle (9 Unfälle) beim Fußgänger und sogar zu drei Viertel (149 Unfälle) beim Kraftfahrer.

Bemerkenswert erscheint der Umstand, dass Mofas auf Radwegen keineswegs unproblematisch sind. Dennoch sind in der Stadt Regensburg zahlreiche Radwege für die Benutzung durch Mofa-Fahrer freigegeben – eine Regelung, die in anderen Städten nur in seltenen Ausnahmefällen besteht und die angesichts der Gefahren, die von motorisierten Fahrzeugen auf schmalen Radwegen ausgehen, umso unverständlicher ist.

Die bedeutendsten Unfallursachen bei Autofahrern sind Fehler beim Abbiegen und Einfahren, sowie Missachtung der Vorfahrt. Bei Radfahrern taucht als häufigste Ursache das Fahren in falscher Richtung auf. Als auffälliger Unfallschwerpunkt stellte sich die Kumpfmühler Straße heraus. Einerseits gab es durch größere Baumaßnahmen in dem Bereich zum Teil erhebliche Beeinträchtigungen, die sich auch auf das Unfallgeschehen auswirkten. Andererseits herrscht dort ein hohes Radverkehrsaufkommen, dem die viel zu schmal ausgelegten und zum Teil eng verschwenkten Radwege keineswegs angepasst sind.

Mit Blick auf die Daten der Radverkehrsunfälle mahnt der ADFC zur besonderen Umsicht beim Abbiegen und Einfahren auf die Fahrbahn, weil dabei Autofahrer häufig Radfahrer übersehen. Radfahrer sollten sich die besonderen Gefahren beim „Geisterradeln“ bewusst machen und lieber einen Umweg in Kauf nehmen, um in der richtigen Fahrtrichtung sicher ans Ziel zu kommen.

An die Verantwortlichen der Stadtverwaltung und Kommunalpolitik appelliert der ADFC, die Infrastruktur dem beständig zunehmenden Radverkehr anzupassen. Viele Radwege erinnern an die 70er und 80er Jahre, als man die damals wenigen Radfahrer auf schmale Restflächen am Straßenrand verbannen wollte. Den aktuellen Richtlinien und Bedürfnissen genügen solche Wege längst nicht mehr.